Rechenschaftsbericht Parteirat
Julia Seeliger

Inhaltsverzeichnis

Eingang....1
Fünf Thesen zu den Grünen in der Opposition....2
Die rot-grüne Küche wird geputzt....2
„Grüne Marktwirtschaft“ im Wandel....2
Die Schwäche der Realos ist die Schwäche von uns allen....2
Schluss mit der „Refundamentalisierungs-Lüge“ - Demokratie ist geil!....3
Inhalte gehen vor – Leuchttürme endlich zum Strahlen bringen....3
Parteirat muss Oppositionrolle finden – Her mit dem grünen Think Tank!....4
Zweiter Teil 5
Initiativen zu meinen Lieblingsthemen....5
Der Familienvertrag....5
Freie Kultur 5
Frauenpolitik....6
BKA-Gesetz - Überwachung....6
Drogenpolitik....6
Mein Blog – Medien selber machen....6
DSDP – Deutschland sucht den Parteivorsitzenden....7
Mehr aus meinem Blog....7
Und der ganze Rest ... andere (meiner) Blogprojekte....7
Remix-Generation....7
Linkenblog....8
bewegungsgruen.de....8
Das Antragstool....8
Blogs bei der Grünen Jugend und bei den Grünen....8
Dankeschön!....8

Eingang

„Freut euch auf die Remix-Generation!“

Bei der BDK Köln wurde ich mit dem Argument „Ich werde mit den Abgeordneten schimpfen, wenn sie wieder die Parteitagsbeschlüsse missachten!“ in den Parteirat gewählt. 55,3 Prozent der Delegierten gaben mir ihre Stimme, dafür danke ich an dieser Stelle all denjenigen, denen ich nicht persönlich danken konnte. Mit diesem Bericht wage ich den Versuch, mich für dieses Vertrauen zu revanchieren.

Fünf Thesen (plus eine Zusatzthese zum Parteirat) sind das Ergebnis vieler Diskussionen in den vergangenen zwei Jahren. Im zweiten Teil gebe ich einen kurzen Überblick über das, was ich in dieser Zeit für Initiativen gestartet habe und welche Rolle mein Blog dabei spielte. Die Interviews und Artikel habe ich nicht archiviert, Google weiß aber (fast) alles.

„Wenn Du kochst, dann musst du das vor- und nachbereiten.“

Zweifellos wollte meine Mama mir damit vor allem sagen, dass sie es nicht goutiert, wenn die Küche nach dem Kochen aussieht wie ein Saustall. Nicht nur eine Mitgliedschaft in einem Gremium sollte evaluiert werden, so wie es der vorliegende Bericht tut – auch eine Regierungsbeteiligung will vor- und nachbereitet werden, das gehört zu den unbedingten Pflichten einer politischen Partei, wenn sie ihre Daseinsberechtigung nicht verlieren will.

Fünf Thesen zu den Grünen in der Opposition

Die rot-grüne Küche wird geputzt

Erstens: Es wurde bereits begonnen, nachzubereiten. Die in Köln eingesetzte Friedenspolitische Kommission hat gearbeitet und einen Bericht vorgelegt, über den auf der BDK Erfurt noch einmal diskutiert werden wird. Bei der Sonder-BDK in Göttingen präzisierte die Partei ihre Beschlusslage zum grünen Herzensthema Afghanistan. Die BDK Nürnberg markierte den Höhepunkt in der weiteren Diskussion zur Zukunft der sozialen Sicherungssysteme. Beide Debatten – Afghanistan/Tornados und Grundeinkommen – waren kritisch-konstruktive Auseinandersetzungen mit gravierenden Entscheidungen der rot-grünen Zeit, dies war nicht nur begrüßenswert, sondern aus meiner Sicht unabdingbar.

„Grüne Marktwirtschaft“ im Wandel

Zweitens: Parallel mit dem Ende von Rot-Grün begann sich der Zeitgeist zu verändern: Die Hegemonie des neoliberalen Diskurses begann zu bröckeln, spätestens seit der Finanzkrise ist klar: Markt allein macht nicht glücklich, ohne durchsetzbare Regeln für die (Welt)wirtschaft funktioniert es nicht. Die Diskussion um die „Grüne Marktwirtschaft“ vollzog diesen Wandel nach. Das ursprüngliche Autorenpapier, nicht in der Fraktion abgestimmt, wurde Stück für Stück entkernt, zuerst in der Bundestagsfraktion, schließlich durch die gesamte grüne Partei. Bei der BDK Nürnberg bot sich für die gestandenen Marktwirtschaftsfreund/innen ein Bild des Jammers: Der Ursprungsentwurf war vollends zerfleddert, der Titel “Grüne Marktwirtschaft“ schien das einzige, was geblieben war.

Die Schwäche der Realos ist die Schwäche von uns allen

Drittens: Der linke Flügel der Partei hat sich erholt und besser vernetzt, die Realos/Reformer hingegen scheinen sich in einem Zustand der permanenten Desorganisierung zu befinden. Seit der BDK Göttingen waren die Realos auf Bundesebene nicht mehr in der Lage, bei zentralen Fragen eine Mehrheit der Partei hinter sich zu bringen. Auch bei der Listenaufstellung des Landesverbandes Baden-Württemberg zeigte sich die mangelnde Fähigkeit, an einem Strang zu ziehen – sprich, Parteitage vernünftig vorzubereiten und für den schlimmsten Fall einen „Plan B“ zu haben . Einzig allein in manchen Landesverbänden, insbesondere dort, wo regiert wird – vor allem im traditionell Realo-dominierten Hamburg – scheint es funktionierende Realo-Strukturen zu geben.

Eine relevante Zahl der Linken in der Partei sieht – mehr oder weniger offen – die vermeintliche linke Mehrheit im Bundestag als eventuelles politisches „Projekt“ für die Zukunft. Auch wenn die Ereignisse in Hessen diese Hoffnungen trübten, so bleibt diese Konstellation doch auf Grund programmatischer Übereinstimmungen im Bereich des Realistischen. Den Realos/Reformern und einigen Regierungslinken hingegen bleibt nur das Insistieren auf eine mögliche „Ampel“-Koalition, deren Zustandekommen weder wahrscheinlich ist, noch inhaltlich überzeugend begründet werden kann. Offiziell wird die FDP als „Partei, die am weitesten von uns Grünen entfernt steht“ bezeichnet. „Jamaika“ gilt fast durchweg als nicht erstrebenswert.

Eine andauernde Überlegenheit der Linken bei den Grünen wäre überhaupt kein Grund zu Arroganz oder gar Freude – der Status Quo bietet vielmehr Anlass zu großer Sorge. Zieht sich ein Teil der Partei dauerhaft aus dem Wettbewerb um die besten Ideen zurück und verharrt in Basisbeschimpfungen, fällt das auf alle zurück. Die Peinlichkeiten bei der Suche eines neuen Parteivorsitzenden und bei der Listenaufstellung in Baden-Württemberg, die unsachliche Kommentierung der Göttinger BDK und mit Abstrichen auch die Weigerung von manchen, den Grundsicherungs-Beschluss von Nürnberg ernsthaft abzuarbeiten, machen klar: Eine weiter andauernde Schwäche der Realos wird der gesamten Partei schaden. Sie sind deswegen aufgefordert, sich schleunigst zu re-organisieren.

Schluss mit der „Refundamentalisierungs-Lüge“ - Demokratie ist geil!

Viertens: Kreativität, Basisdemokratie und Diskussionsfreude sind fundamentale grüne Werte. Die Parteitage von Göttingen und Nürnberg sind nicht, wie von manchen kolportiert, Ausdruck einer „Refundamentalisierung“ der grünen Partei, eines „Rückzugs auf die gemütlichen Oppositionsbänke“, auf denen „Wolkenkuckucksheim-Pläne“ geschmiedet werden können.

In Göttingen wurde verhältnismäßig differenziert und nach einer umfassenden Vorbereitung in unterschiedlichen Parteigliederungen (Länder und Kreisverbände, BAGen, Gremien, Grüne Jugend) diskutiert, gleiches gilt für die Grundeinkommens/Grundsicherungsdebatte, die bei der BDK Nürnberg ihren Höhepunkt hatte.

Wenn grünen Spitzenfunktionär/innen und Abgeordneten die Beschlüsse dieser Parteitage nicht gefallen, so haben sie sich doch dennoch eingehend mit diesen Beschlüssen auseinanderzusetzen, sie sollen nicht diese Beschlüsse – so wie es vor allem nach der BDK Göttingen geschah – verfälscht in der Presse darstellen. Zweifellos ist es nachvollziehbar, dass ein Basisvotum, welches von den eigenen, oftmals in der rot-grünen Zeit geprägten Auffassungen abweicht, nicht einfach zu verdauen ist. Gleichwohl gibt es zu einer wirklich basisdemokratischen, diskursfreudigen grünen Partei keine Alternative und ich begrüße es ausdrücklich, dass die Zeit der einhämmernden Joschka-Reden endgültig beendet ist.

Zu prüfen wäre, ob für ein Mehr an Basisdemokratie Änderungen der Satzung sinnvoll sind. Einen Gedanken wert ist eine schriftliche Übersicht, verteilt beim Parteitag, die den Stand der Abarbeitung der beim vorhergehenden Parteitag beschlossenen Anträge auflistet – by the way, bei der SPD ist das üblich. Und nicht zuletzt würde eine kluge Internetstrategie die Grünen aus dem gesamten Bundesgebiet näher zusammenbringen und inhaltliche Initiativen und damit Durchlässigkeit erleichtern.

Inhalte gehen vor – Leuchttürme endlich zum Strahlen bringen

Fünftens: Die Grünen als linksliberale, ökologische und explizit weltumspannend denkende Partei sind zwar personell und inhaltlich gut aufgestellt, es fehlt aber ein wenig an Strahlkraft und an Pepp. Meist gelingt es nicht, die guten grünen Konzepte kampagnenfähig zu bekommen, die sprichwörtlichen Leuchtturmprojekte für die Bundestagswahl 2009 sind immer noch nicht definiert.

Ein Fortschritt ist beim Umgang mit der Linkspartei zu verzeichnen: Auch bei uns wurde ausgegrenzt, inzwischen sieht man die „Linke“ pragmatischer. Nun ist es an der Zeit, in die Offensive zu kommen und klar deutlich zu machen, was an grüner Politik links und solidarisch ist, anstatt sich defensiv und populistisch an den unbezahlbaren Forderungen und der mangelnden Regierungswilligkeit der Linkspartei abzuarbeiten. Auch hat sich gezeigt, dass die „Linke“ vielerorts ein zahnloser Tiger ist, sie hat in Niedersachsen ohne mit der Wimper zu zucken den CDU-Landtagspräsidenten mitgewählt, während sich die Grünen frech und respektlos zeigten – gut so, darauf sollten wir aufbauen. Behelligen wir all dies, dann kann es gelingen, dort, wo wir Wähler/innen an die Linkspartei verloren haben – nämlich in den Städten, in unseren „Hochburgen“ – diese auch zurückzugewinnen.

Für ein frisches, kreatives, modern-linkes (und soziales) grünes Profil braucht es besondere Anstrengungen: Beim Thema „Regulierung des Weltwirtschaftssystems“ sind Fortschritte zu verzeichnen, das Zukunftsthema „Freie Kultur“ zum Beispiel wird jedoch weiterhin stiefmütterlich behandelt, genauso der eigentlich sehr gute, differenzierte und moderne Beschluss zur Zukunft der sozialen Sicherungssysteme (BDK Nürnberg).

Der Nürnberger Beschluss zur grünen Grundsicherung wird offenbar nicht ernsthaft abgearbeitet, obwohl er in einem Bundestagwahlkampf 2009 doch ein wertvoller Mosiakstein für ein grünes Sozialstaatskonzept sein könnte! Für die Sozialstaatsdebatte ist mir der (sperrige) Begriff eines „Solidarischen Individualismus“ eingefallen, nach meiner Meinung sollten wir unsere sozialpolitischen Beschlüsse in eine solche Richtung kampagnenfähig machen (Rechtsberatung, Freiberufler/innen, Bürgerversicherung, Hartz-IV-Widerspruchsmöglichkeiten) Auch in der Energie- und Klimapolitik kommen wir in der Außendarstellung zu keiner klaren Linie, was auch an den Querschüssen vermeintlicher „Klartext-Redner“ liegt, sowie an den tapsigen Wahlversprechen der Hamburger Grünen.

Parteirat muss Oppositionrolle finden – Her mit dem grünen Think Tank!

Zusatzthese zum Parteirat: Die Rolle des Parteirats in der Opposition ist aus meiner Sicht nicht geklärt. Immer noch scheint es so, als würden entscheidende Akteur/innen in der Regierungsrolle verharren, in der Hoffnung, 2009 sei dieser Spuk vorbei. Prägend bleiben tagespolitische Debatten. Diskussionen verlaufen im allgemeinen nach dem Schema „Jeder schlägt seine Meinung als Pflock auf der politischen Landkarte ein“ bzw. „Es darf sich jede und jeder mal verorten“. Erstrebenswert wäre ein Wandel hin zu einer Art „Think Tank“, wo Diskussionen stattfinden, die mehr auf Langfristigkeit und die so genannten „großen Linien“ als auf Sprachregelungen für die kommende Sitzungswoche zielen. Papiere wurden uns im allgemeinen sehr kurzfristig – bisweilen erst Sonntag-Abend – vorgelegt, vielfach erwartete uns in der Sitzung eine aktualisierte Fassung des Papiers. Eine Abstimmung mit Expert/innen aus dem Freundeskreis war somit kaum möglich.

Im Grundsatz sinnvoll ist die Funktion des Parteirats als „Ventil“ für Konflikte, zudem ist einzuräumen, dass es auch in Oppositionszeiten notwendig ist, eine Abstimmung derjeniger zu ermöglichen, die über privelegierte Pressezugänge verfügen. Ob dies auch in Oppositionszeiten im Parteirat stattfinden muss, stelle ich infrage: Man könnte in dieser Zeit sinnvolleres tun. Es ist nicht notwendig, dass sich jedes Parteiratsmitglied zu jedem tagespolitischen Thema meldet und eine mehr oder weniger durchdachte Position „absteckt“.

Auch dann, wenn man sich mehr Zeit nahm, verharrte man in den überkommenen Diskussionsstrukturen: Die Ergebnisse der einen Parteiratsklausur waren mager, die zweite fiel gar aus. Hier sollte mehr Kreativität gewagt werden: Die Art und Weise, wie in einer Parteiratsklausur diskutiert wird, könnte in Zukunft durch Moderationsmaterialien und alternative Diskussionsformen (zB Brainstorming) besser unterstützt werden. Man sollte auch darüber nachdenken, die einzelnen Parteiratsmitglieder stärker als bisher zu einer aktiven und strukturierten Mitarbeit einzuladen, beispielsweise durch die Aufforderung, sich zu Strategiethemen mit schriftlichen Vorlagen einzumischen.

Zweiter Teil

Initiativen zu meinen Lieblingsthemen

Der Familienvertrag

In Doppelfunktion habe ich als frauen- und geschlechterpolitische Sprecherin im Landesverband Berlin zusammen mit einigen anderen einen sehr schönen Diskussionsprozess zu „neuer Familienpolitik“ angestoßen. Die LAG Frauen und die LAG QueerGrün haben gemeinsam ein Papier erarbeitet, das in seinem Differenzierungsgrad über das meiste andere hinausging, was die grüne Partei zum Thema „neue Familienpolitik“ bisher diskutiert hatte; dieses Papier wurde auf der LDK vom 19.4.2008 beschlossen. Sehr dankbar bin ich meinen Freund/innen im Landesverband NRW, die ebenfalls zu diesem Thema debattiert haben, unter anderen hat NRW eine gemeinsame Sitzung von sechs (!) LAGen zum Familienvertrag veranstaltet und ebenfalls ein Papier auf der LDK verabschiedet. Aus meiner Sicht sollten andere Landesverbände nachziehen.

Die Grüne Jugend Bundesverband beschloss den Familienvertrag beim Bundeskongress in Würzburg (Herbst 2007) und hat in Facharbeitsgruppen hierzu weiter diskutiert. Auch die BAG Schwulenpolitik hat sich eingehend mit dem Familienvertrag auseinandergesetzt, inzwischen ist sie mehrheitlich für ein solches Konzept. Die BAG Lesbenpolitik hat meines Wissens ebenfalls hierzu diskutiert, wie der Familienvertrag dort bewertet wird, ist mir leider nicht bekannt. Sinnvoll wäre es, das Thema aus der „Regenbogen-Ecke“ herauszuholen, denn betroffen sind auch Patchwork-Familien, Alleinerziehende, Nicht-Verheiratete und andere. Die rechtliche Ungleichbehandlung führt zu einer finanziellen Ungleichbehandlung. Das macht deutlich: Es handelt sich um ein sozialpolitisches Problem, das zusammen mit einer Reform des Steuerrechts (Ehegattensplitting, Freibeträge) angegangen werden muss. Wünscheswert wäre es, dass sich sowohl Partei als auch Bundestagsfraktion mit inhaltlichen Veranstaltungen, die das Konzept genauer prüfen und bei Bedarf auch falsifizieren, einmischen. Die BAG Sozialpolitik wäre hierbei natürlich einzubeziehen.

Freie Kultur

Dieser Bereich dreht sich um alles, was mit Wissen zu tun hat. Die Digitalisierung und das Internet haben unsere Lebenswirklichkeit nachhaltig verändert, die politischen Parteien haben darauf bisher nicht ausreichend reagiert – wie auch, wenn selbst unsere Justizministerin nicht weiß, was ein „Browser“ ist und sich die meisten „das Internet ausdrucken“. Leider ist aus der Bundestagsfraktion wenig Innovatives zu „Freier Software“, „Creative Commons“ und, mit kleinen Ausnahmen, auch wenig konsequentes zu einem offenen Urheberrecht zu hören. Bei der Partei sieht es ein wenig besser aus.

Zugang zu Wissen sollte als Element der öffentlichen Daseinsvorsorge im digitalen Zeitalter gesehen werden. Hieraus leitet sich unter anderem ein Eintreten für das pauschale Vergüten auch im digitalen Zeitalter (Kulturflatrate) ab, ein konsequentes Engagement für so genannte „offene Standards“, die Legalisierung von Tauschbörsen (Filesharing) und die Integration der Creative-Commons-Lizenzen in das deutsche Urheberrecht und in die Praktiken der GEMA. Zudem sollte auch die internationale Komponente beachtet werden.

Ich habe versucht, dieses Thema wieder und wieder in meinem Blog zur Sprache zu bringen und meine damit auch leidlich erfolgreich gewesen zu sein. Zudem habe ich das Thema auch privat, nämlich für meine Diplomarbeit, verfrühstückt.

Den Grünen stände ein konsequentes Eintreten für eine dergestalt strukturierte Gesellschaft gut zu Gesicht, das Thema ist avantgardistisch und in die Zukunft gedacht. Zudem gibt es gar nicht so wenige Menschen in unserer Partei, die zu diesem Thema – teilweise schon seit Jahren – arbeiten. In anderen Parteien existiert zu diesem Thema weniger Wissen als bei uns, dies sollte uns ein Ansporn sein, hierzu mehr in die Öffentlichkeit und auch nach Innen zu arbeiten. Mithilfe einer Mailingliste habe ich die Köpfe, die sich bei uns und in unserem Spektrum mit den Themen der Wissensgesellschaft auseinandersetzen, zu vernetzen versucht, leider ohne großen Erfolg. Das Papier „Grüne Marktwirtschaft" habe ich durch Änderungsanträge um die Fragestellungen der Wissensgesellschaft bereichert.

Frauenpolitik

Meine „Homebase" – die BAG Frauen. Seit Jahren bin ich regelmäßig bei der BAG und auch beim Bundesfrauenrat mit dabei. Dort und bei öffentlichen Veranstaltungen (Zündfunk-Talk, Rosa-Luxemburg-Stiftung) habe ich mich gemeinsam mit anderen einer „neuen Frauenpolitik" zu nähern versucht. Wir haben die Thesen der so genannten „Neuen Feministinnen" diskutiert und diesen mangelnde Analyse attestiert, die Einbeziehung von Männern in Geschlechterpolitik – jedoch nicht in Frauenpolitik – andiskutiert und festgestellt, dass viele Probleme trotz mehrerer Wellen der Frauenbewegung immer noch nicht gelöst sind. Wichtigste Forderungen sind aus meiner Sicht konsequente Quotierungen bei Spitzenpositionen (Aufsichtsräte, Bundestagslisten, Vorstände, EU-Kommission, etc), ein gleicher Lohn (realisierbar zum Beispiel über einen Mindestlohn, aber auch über eine Stärkung der Verhandlungsposition von Frauen, evtl. auch EU-Sanktionen gegen Deutschland) sowie ein noch internationalerer Blick auf Frauenpolitik. Nach meiner Auffassung sollte überdies eine Lösung gefunden werden, wie man Männer mehr in Geschlechterpolitik einbezieht, ich bin der Meinung, dass sich die oben genannten Forderungen nur auf diesem Weg durchsetzen lassen.

BKA-Gesetz - Überwachung

Im Rahmen der Debatte um das BKA-Gesetz habe ich einen Vortrag konzipiert und diesen in mehreren Städten – vor allem im Rahmen einer Vortragsreise an bayerischen Hochschulen – gehalten. Dieser Vortrag ist in meinem Blog abrufbar. Auch habe ich die Überwachungs-Diskussion wieder und wieder in meinem Blog zur Sprache gebracht. Bei der BDK Nürnberg prägte ich den Begriff einer „Kultur der Privatheit".

Drogenpolitik

Vor allem mein Engagement bei der Organisation der Hanfparaden 2007 und 2008 habe ich in meinem Blog dokumentiert. Weiterhin verfasse ich regelmäßig Artikel zu unterschiedlichen drogenpolitischen Themen. Beim Fachforum Drogen der Grünen Jugend habe ich – zusammen mit Ex-Grüne-Jugend-Sprecher Werner Graf – einen Vortrag zu „Sex und Drogen" gehalten. Auch dieser Vortrag ist in meinem Blog abrufbar. Nicht zuletzt beteilige ich mich an den Debatten des Bundesnetzwerks Drogenpolitik und beobachte die drogenpolitischen Initiativen der Bundestagsfraktion.

Mein Blog – Medien selber machen

Als ich in den Parteirat gewählt wurde, stand vielen die blanke Angst im Gesicht – was passiert, wenn die alles, was im Parteirat diskutiert wird, in ihr Blog stellt? Das habe ich nicht getan, jedoch habe ich mit spitzer Tastatur einige Aktionen gestartet.

DSDP – Deutschland sucht den Parteivorsitzenden

Meine Lieblings-Aktion – als Reinhard Bütikofer ankündigte, seinen Stuhl freimachen zu wollen für einen Jüngeren, war die Not groß – wer sollte das denn jetzt werden? Ich forderte meine Leser/innen auf, Vorschläge zu machen, daraus wählte ich realistische Personen aus, über die abgestimmt werden konnte. Der Clou: Es war möglich, wieder und wieder zu klicken. Bei Online-Votings wird normalerweise mithilfe eines so genannten „Cookies“ mehrmaliges Abstimmen blockiert.

Das hatte – für mich – lustige Auswirkungen. Kaum war ein taz-Artikel über das Voting online (ich hatte einen taz-Redakteur über die Aktion informiert), begann der Kampf um das beste Ergebnis, manche Kandidaten „sprangen“ innerhalb kürzester Zeit von unter zehn auf mehr als tausend Stimmen. Robert Habeck gewann haushoch, nachdem er von Anfang an vorne gelegen hatte. Besonders freute mich, dass der taz-Artikel im Print „zufällig“ gleichzeitig zum Friedenskongress erschien. Auch im SPIEGEL wurde die Aktion erwähnt. DSDP ist ein gutes Beispiel dafür, wie man mit neuen Technologien Stimmungen beeinflussen kann, ja sogar Personalpolitik machen kann. DSDP war für mich ein besonders schöner „Hack“, auch wenn es eigentlich nur als Kunstaktion gedacht war, die zum Nachdenken über die Aussagekraft von Online-Votings anregen sollte.

Mehr aus meinem Blog

Insgesamt habe ich in den zwei Jahren zahlreiche Artikel zu unterschiedlichen politischen Themen in meinem Blog zur Diskussion gestellt. So hoffte ich, Themen, die sonst bei den Grünen nicht so aktiv bearbeitet werden, dennoch in die innerparteiliche Debatte und in die Öffentlichkeit zu bringen. Meine Linkliste bietet einen Überblick über die Vielfalt (jung)grüner Blogs und Internetauftritte. Außerdem habe ich eine Sitzung der Nachwuchskommission des Bundesverbandes in meinem Blog vorbereitet und die Vorschläge aus den Kommentaren in der Sitzung vorgetragen.

Mein Blog wurde mehrfach in den Medien als das bestgemachteste Politiker-Blog im deutschsprachigen Raum bezeichnet. Zurzeit wird es von 1000 – 2000 Besuchern pro Tag angesehen. Ihr findet es unter http://julia-seeliger.de

Und der ganze Rest ... andere (meiner) Blogprojekte

Remix-Generation

Zusätzlich zu meinem privat-politischen Blog habe ich mehrere andere Projekte gestartet. Zu Beginn meiner Parteiratszeit versuchte ich ein flügelübergreifendes Debattenblog zu etablieren, auf Grund mangelnder Rückmeldungen aus dem Realo-Lager konnte dies leider nicht wirklich gelingen. Heute findet ihr auf remix-generation.de ein Debattenblog mit zahlreichen Beiträgen zu grüner Strategie, hauptsächlich aus dem junggrünen und junglinken Spektrum.

Linkenblog

Den Basislinken wollte ich gerne ein Blog schenken, da mir und vielen anderen das Design und die dahinter steckende Technologie von gruene-linke.de überhaupt nicht gefällt. Leider war dies nicht gewollt. Das Linkenblog ist inzwischen wieder entfernt. Die Domain linke-gruene.de hatte ich mir vor einigen Jahren gesichert, sie wird derzeit nicht direkt verwendet, sondern auf den Webauftritt der REFORMER weitergeleitet.

bewegungsgruen.de

Für die Castor-Mobilisierung konzipierte ich bewegungsgruen.de – dort kann man im Internet für eine Teilnahme an den Castor-Protesten 2008 „Gesicht zeigen". Mithilfe eines Petitionstools, das ich für bewegungsgruen.de erstmals verwendete, kann mit Name, Kreisverband und (fakultativ) einem kleinen Kommentar unterschrieben werden.

Das Antragstool

Basierend auf den Erfahrungen mit bewegungsgruen.de habe ich ein System realisiert, das mir schon lange im Kopf herumging: Ich wünschte mir eine automatische Möglichkeit, Anträge direkt im Internet unterschreiben lassen zu können. Auf remix-generation.de/antrag lässt sich dieses System ansehen, eventuelle Änderungsanträge zur BDK stelle ich gerne online, wenn sie mir zugeschickt werden. Wie DSDP hat auch „das Antragstool" eher symbolische Bedeutung, „das Antragstool" soll deutlich machen, welche Potenziale das Internet für die Zukunft der (Parteien)demokratie in sich trägt.

Blogs bei der Grünen Jugend und bei den Grünen

Beim Bundeskongress des Jugendverbandes habe ich mehrfach Workshops zum Bloggen gegeben. Ich finde es super, dass inzwischen eine Vielzahl an junggrünen (und auch „altgrünen") Blogs existiert, dies bereichert unsere Partei. Diese Diskurs- und Schreibfreude unserer Mitglieder sollte als Profilelement grüner politischer Kultur begriffen werden, eine Aufbereitung zu einem „Blog-Planeten", in dem man die Beiträge aller grünen Blogs zusammenfasst, trüge großen Mehrwert in sich – und diese grüne Vielfalt wäre für uns alle spannend und interessant.

Dankeschön!

Großer Dank gebührt dem Büro Lemke und der Pressestelle, die mich nach meiner Wahl in den Parteirat vor der gierigen Journalistenmeute „beschützten", sowie mir auch während meiner gesamten Parteiratszeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Außerdem danke ich Jan Philipp Albrecht für Sternstunden der Kreativität, ihm und Paula Riester, sowie der ganzen Grünen Jugend, für wertvolle Kooperation vor allem während der Anfangsmonate. Sven-Christian Kindler danke ich für unser großartiges Kunst-Projekt und kompetente Beratung in unterschiedlichen (politischen) Fragen. Nicht zuletzt war meine WG stets ein wohliger und bereichernder Rückzugsort – Danke, ihr Lieben!

Außerdem danke ich dem Büro Ströbele für selbstlose Hilfe, ich habe es euch nicht immer leicht gemacht. Reinhard Bütikofer danke ich für das Austeilen des Klassensatzes „Strategie in der Politik – Anatomie einer Überforderung" am Ende einer Parteiratssitzung – That made my day!